

Christian Altgraf zu Salm

1906 — 1973

Über ein Jahr ist es her, daß Dr. Christian Altgraf zu Salm im Park des Schlosses zu Dyck im Rheinland am Abend des 25. April 1973 einem Herzschlag erlag. Die Lücke, die dieser plötzliche Tod riß, hat sich nicht geschlossen; im Gegenteil, allen, die mit Salm zu tun hatten, fehlt er als stets hilfsbereiter, unbestechlicher und selbstloser Ratgeber immer wieder.

Trotz mancher schöner und wichtiger Nachrufe, die ihm gewidmet wurden, dürfte es geboten sein, im Rahmen der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, zu dessen Vorstand er viele Jahre als Leiter der Abteilung Geschichte gehörte, auf seine so vielseitige Tätigkeit hinzuweisen. Denn gerade für die Baar und ihre Kultur setzte er sich, auch als er nicht mehr in Donaueschingen wohnte, fast drei Jahrzehnte ein.

Christian Altgraf zu Salm-Reifferscheidt-Raitz wurde am 2. April 1906 als Sohn von Karl Altgraf zu Salm und Prinzessin Elisabeth zu Fürstenberg in Wien geboren. Er wuchs dort und in einem kleinen Renaissanceschloß auf dem väterlichen Gut in Budkau in Südmähren auf. In Prag und Wien hatte er mit dem Studium der Kunstgeschichte begonnen, als sein Vater 1927 starb. Bald darauf mußte er in den damals wirtschaftlich so schwierigen Jahren die verantwortliche Leitung des Gutes übernehmen. Für seine kunsthistorischen Interessen blieb gerade noch etwas Zeit für denkmalpflegerische Arbeit in der südmährischen Heimat. 1942 wurde er eingezogen und dank seiner Sprachkenntnisse als Dolmetscher in Frankreich eingesetzt. 1945 geriet er in amerikanische Gefangenschaft. Nach seiner Entlassung konnte er wegen der Enteignung und Vertreibung der Deutschen nicht nach Mähren zurückkehren und kam daher 1946 mittellos zu seinen Verwandten nach Donaueschingen. Sein kunstsinniger Vetter, Prinz Max zu Fürstenberg, übertrug ihm die Aufgabe der Ordnung der F. F. Sammlungen. Gleichzeitig nahm er 1947 sein lang unterbrochenes Studium der Kunstgeschichte wieder auf und promovierte schon 1950 bei Kurt Bauch in Freiburg mit einer Dissertation über den „Meister von Meßkirch“, einer ausführlichen Arbeit, die leider nur in Maschinenschrift vorliegt. Das Thema hatte sich aus seiner Beschäftigung mit dem Kunstgut im Gebiet der Fürstenbergischen Standesherrschaft ergeben. Kleine Publikationen über unbekannte Werke in Südwestdeutschland, vor allem in der Baar, im Schwarzwald und in Oberschwaben folgten. Sie bezeugen ebenso seinen künstlerischen Spürsinn wie

seine in jedem Fall durch genaue Forschungen gestützten Fachkenntnisse, die es ihm ermöglichten, diese teilweise sehr qualitativollen Werke in größere Zusammenhänge von Kunstlandschaften oder Werkstattbereichen einzugliedern. Daneben erschienen auch Beiträge zu aktuellen Fragen wie: „Kann der Fürstenbergische Kunstbesitz in seiner bisherigen Form der Öffentlichkeit erhalten bleiben?“¹

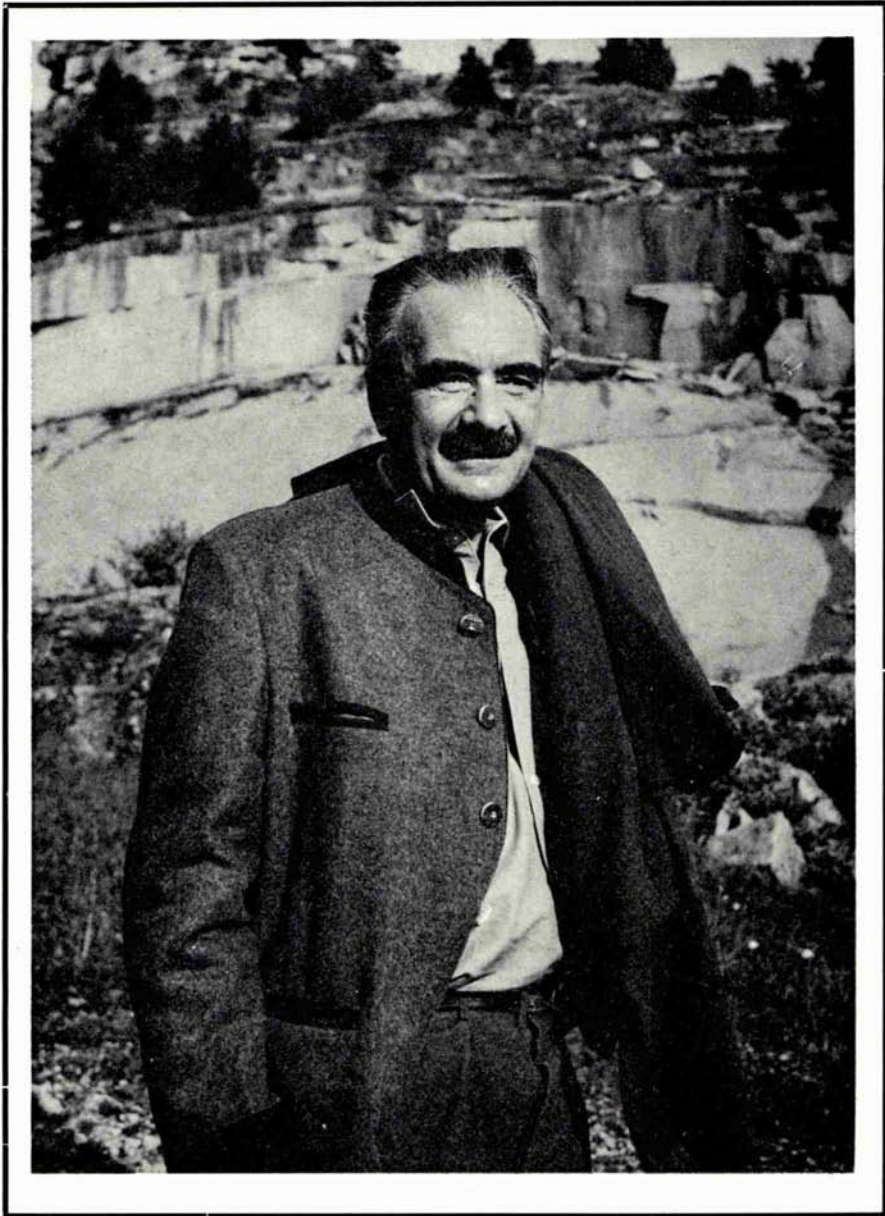
Schon 1948 gelang es Salm, die wichtigsten Kunstwerke aus dem Besitz der Fürsten zu Fürstenberg in einer Ausstellung im Kunstmuseum in Bern zu zeigen, eine der ersten Ausstellungen im Ausland nach dem Zweiten Weltkrieg aus deutschem Besitz. Den sorgfältig gearbeiteten Katalog verfaßte er.

1951 gelang ihm die bedeutendste Neuerwerbung seiner Ankäufe für die Donaueschinger Sammlungen, die Erwerbung von zwei Flügeln von Grünewald mit der Darstellung von zwei weiblichen Heiligen, die zu Dürers Heller-Altar gehören; er konnte dadurch eine Abwanderung ins Ausland verhindern. (Seit 1971 in der Staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe.)

Ein Freiburger Studienfreund, Dr. Johannes Taubert, der sich zugleich als Restaurator ausgebildet hatte, war von Salm als Leiter der Donaueschinger Restaurierungswerkstatt berufen worden². Er vermittelte, daß Taubert die schwierige und verantwortungsvolle Freilegung von Übermalungen und die Konservierung dieser Grünewaldtafeln in dem damals in Europa besonders anerkannten Staatsinstitut für Gemälderestaurierungen in Brüssel durchführen konnte.

1956 wurde das Kreismuseum für Ur- und Frühgeschichte — Objekte aus den F. F. Sammlungen und neue Fundstücke — in den Karlsbau eingegliedert. Vorher schon hatte Salm ein Faltblatt über die Kunst und Kultur des Fürstlich Fürstenbergischen Hauses in Donaueschingen mit Hinweisen auf alles Sehenswerte in dieser Stadt verfaßt, das heute noch dort angeboten wird. Sein Aufsatz über die Entstehung des Karlsbaus als Vielzweckmuseum im frühen 19. Jh. erschien erst 1970.

Zum 700-jährigen Stadtjubiläum von Meßkirch stellte er 1961 eine weit-hin beachtete Ausstellung von Gemälden des Meisters von Meßkirch zusammen. In seiner Eröffnungsansprache teilte er über seine Dissertation hinausgehende Beiträge zum Leben und Werk des Malers mit und hob hervor, daß einige wesentliche Tafeln sich noch im Besitz der Nachkommen der Auftraggeber befinden, d. h. über Jahrhunderte in den gleichen Fami-



Dr. Christian Altgraf zu Salm

† 25. April 1973

Foto: Ilse Peters, München

lien bewahrt werden, was eine große Seltenheit sei, und daß die heutigen Besitzer sich verpflichtet fühlen möchten, sie weiterhin zu pflegen und in der Familie zu behalten.

In diesen 50er Jahren, in denen die Neuordnung der Gemäldesammlung systematisch voranging, hat die Donaueschinger Werkstatt vorbildliche Instandsetzungen durchgeführt, nicht nur an Kunstgegenständen der Sammlungen, sondern auch an Kunstgut aus den damals noch unter dem Patronat der Fürstenbergs stehenden Kirchen. Altgraf Salm betreute denkmalpflegerisch diese 106 historischen Patronatskirchen und Kapellen mit allem Zubehör. Seiner liebenswürdigen Überzeugungskraft ist zu danken, daß trotz anderer Planungen von Pfarrherren und Gemeinden der historische Bestand dieser Kirchen im Schwarzwald, auf der Baar und in Oberschwaben nur wenig verändert wurde. Hervorzuheben ist die Instandsetzung der Pfarrkirche von Stühlingen, der Wallfahrtskirche in Engelswies und vor allem der Stadtpfarrkirche St. Johann in Donaueschingen, über die er auch einen Führer verfaßte. Der Altgraf, wie man ihn allgemein nannte, veranlaßte auch eine große Anzahl von Instandsetzungen historischer Gebäude in Fürstenbergischem Eigentum. Damals gab diese Standesherrschaft im Jahr mehr für solche Arbeiten aus, als der Staat für die Denkmalpflege in ganz Südbaden zur Verfügung stellte. Dabei wurden dank seines unermüdlichen Einsatzes, den vorherigen gründlichen Archivstudien, seinen problemreichen Fragestellungen, die er mit Fachleuten aus ganz Deutschland diskutierte, und seiner sorgfältigen Überwachung bis ins Detail hervorragende Ergebnisse erzielt, die weit über die notwendigen und damals anderenorts allein praktizierbaren Erhaltungsmaßnahmen hinausgingen. Zu nennen sind die Außeninstandsetzungen der F.F. Bibliothek- und Archivgebäude, zweier stattlicher Bauten des in Donaueschingen tätigen Baumeisters Salzmann aus dem späten 18. Jh., der Villa Dolly, der „Reithalle“ (19. Jh.) und einiger Stadthäuser in Donaueschingen. Dazu kamen ähnliche Maßnahmen an den Schlössern in Stühlingen und Meßkirch, an kleineren Jagdschlössern, an den Burgen Wildenstein und Werenwag im Donautal.

Seine wichtigste denkmalpflegerische Leistung ist die Sicherung, Wiederherstellung und Freilegung der reichgeschnitzten Renaissance-Decken vom Rittersaal (1953) und von der Kapelle (1957-58) des Schlosses in Heiligenberg bei Überlingen. Die dort erlangten Erfahrungen haben heute noch Gültigkeit, über die er, wie auch über andere Instandsetzungen, genau berichtete. 1963 erschien dreisprachig ein bebildertes Buch über Schloß Heiligenberg

mit Text von Prof. K. S. Bader und Altgraf Salm. Nachdem er nicht mehr hauptamtlich in Donaueschingen tätig war, hat Salm nicht nur weiterhin bei fürstenbergischen denkmalpflegerischen Problemen in Südbaden stets beratend zur Verfügung gestanden, sondern auch bei Freilegung und Instandsetzung der Wandmalereien der Augustiner (Dreifaltigkeits)-Kirche, im Inselhotel (Dominikanerkirche), des Hl. Grabes im Münster in Konstanz — der Wandmalereien in den Kirchen von Grüningen und Mistelbrunn, bei denkmalpflegerischen Problemen in Villingen und auf der Reichenau. Er behielt auch, als er 1958 als Fachmann für altdeutsche Malerei an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen berufen wurde, die Aufsicht über alle Fürstenbergischen Kulturinstitute bei, deren Gesamtleitung ihm 1954 übertragen worden war.

Während seiner Münchener Zeit war er maßgeblich an der Neugliederung der Abteilung für die altdeutsche Malerei in der Alten Pinakothek in München und an der Neueinrichtung der staatlichen Zweiggalerien in Aschaffenburg, Burghausen und Augsburg beteiligt, deren vorbildliche Kataloge er mit Mitarbeitern herausgab. 1966 hat er bis zu seiner Pensionierung 1969 die Direktion der zu der Bayerischen Verwaltung der Schlösser, Gärten und Seen gehörigen Museen übernommen. Von München aus war Altgraf Salm neben seiner beruflichen Arbeit lange als Sekretär der Deutschen Sektion von ICOM, dem internationalen Museumsrat, dank seiner Sprachkenntnisse, besonders erfolgreich tätig. Im Adalbert-Stifter-Verein, der sich der kulturellen Beziehungen der aus der Tschechoslowakei Vertriebenen zu ihrer alten Heimat annimmt, war er seit seiner Gründung 1958 bis zu seinem Tode Erster Vorsitzender. In diesem Rahmen betreute er auch die ostdeutsche Galerie in Regensburg und veranstaltete verschiedene Ausstellungen dort und in anderen Städten. Aus seiner besonderen Kenntnis der mittelalterlichen Malerei Böhmens entstanden Aufsätze und längere Beiträge zu diesem Thema in Sammelbänden.

Er betätigte sich auch maßgeblich im Galerieverein Münchens beim Ankauf moderner Kunst, wie er überhaupt allem Heutigen aufgeschlossen gegenüberstand. Wo er nur konnte, förderte er junge Künstler und Wissenschaftler, indem er mit Ihnen diskutierte, sie unmerklich aus einer Sackgasse führte, ihnen Mut einflößte und sie unauffällig unterstützte. Salm vermittelte 1952 den bedeutenden überlebensgroßen Kruzifixus, den der Münchener Bildhauer Hans Wimmer für die Gruftkapelle in Heiligenberg über der Gruft des Fürsten Max Egon und seiner Gemahlin Irma zu Fürstenberg geschaffen

hat, ebenso das Bildnis des Prinzen Max zu Fürstenberg von dem international bekannten englischen Maler Graham Vivian Sutherland.

Dieser Kontakt mit dem Gegenwärtigen und Neuen in der Kunst prädestinierte ihn dafür, sich bald nach dem Krieg auch für die Wiederaufnahme der alljährlich an einem Wochenende im Herbst stattfindenden Donaueschinger Musiktage einzusetzen. Was er vermittelnd zwischen dem Fürstenhaus und der Musikabteilung des Südwestfunks als Vorstandsmitglied der „Gesellschaft der Musikfreunde Donaueschingen“ und der „Freunde der Donaueschinger Musiktage“ geleistet hat, kann hier nur erwähnt werden. Dank seines Qualitätsgefühls, seiner auch in der Musik großen Fachkenntnis war er von Musikexperten und Musikern wie Dr. Heinrich Strobel, Hans Rosbaud und Ernest Bour, aber auch von den Komponisten Strawinsky, Malipiero, Messiaen, Nono, Henze, Cage, Boulez, Kagel und Stockhausen u. a. sehr geachtet und mit einigen von ihnen auch befreundet. Die Beziehung Donaueschingens zum „Domaine musical“ in Paris, einer von Pierre Boulez gegründeten Gesellschaft zur Pflege zeitgenössischer Kompositionen, ist vor allem Altgraf Salm zu danken. Er gliederte einigen Musikfesten kleinere Ausstellungen an: „Moderne Französische Graphik“, „Plakatentwürfe“, „Musikalische Graphik“ und Entwürfe, Masken und Fotos zu Oskar Schlemmers „Triadischem Ballett“, das mit Musik von Hindemith 1926 in Donaueschingen uraufgeführt worden war. Mit seinem Organisationstalent und seiner immer liebenswürdigen Art konnte er manche Brücke zwischen Gegensätzen schlagen und manche Mißverständnisse ausräumen.

Nicht erwähnt wurden bis jetzt seine Naturverbundenheit, seine Kenntnisse in Forstwirtschaft und Landwirtschaft, sein großes Wissen über Fauna und Flora und seine Jagdleidenschaft. Daher hat er sich auch stets dafür eingesetzt, daß die Landschaft der jungen Donau nicht durch Regulierungen verändert und von Kies- und Zementwerken oder anderer Industrie beeinträchtigt wird. Sein tatkräftiger Einsatz und seine Vorschläge für andere Standorte außerhalb dieser einmaligen Landschaft sollten vor allem in der Baar nicht vergessen werden. Unvergesslich bleiben den Mitgliedern des Baarvereins die zahlreichen Exkursionen, an deren Planung und Durchführung der Altgraf maßgeblich mitgewirkt hat.

Seine österreichische Liebenswürdigkeit hat dem Altgrafen viele Freunde geschenkt. Sie war in seinem Wesen und in seiner Religiosität begründet und durchdrang sein Handeln und seine Arbeit. So schrieb er auch seine Aufsätze, als ob sie wenig Mühe voraussetzten; die wirklichen Mühen

ließ er nicht in Erscheinung treten. Dank seiner Erziehung und seines Charakters hat er sich stets selbst in den Hintergrund gestellt. Nach dem Verlust seiner gesamten Habe, den er nie beklagte, lag ihm nichts mehr an Eigentum. Er sah die Werte auf einer anderen Ebene. Diese Selbstlosigkeit gab ihm Zuversicht, die auf alle, die mit ihm zusammenkamen, wirkte: ausgleichend, oft humorvoll, war er für jedermann da und stets er selbst.

In einem Nachruf wird er „ein Christlicher Ritter“ genannt, in einem anderen heißt es treffend: „Er war der Vergangenheit verbunden, dem Gegenwärtigen dienend, dem Kommenden zugewandt“.

Seine Freunde haben ihm zum ersten Jahrestag seines Todes an der Stelle, wo er im Park seiner Verwandten einsam starb, eine Steinbank zum Verweilen errichten lassen. Sie schuf einer seiner Freunde, der Münchner Bildhauer Herbert Peters. Auf der Rückenlehne steht die Devise: „SERVIR ET DISPARAITRE“.

Elfriede Schulze-Battmann

Anmerkungen

- 1 Alle Publikationen sind am Schluß dieses Beitrages angeführt. Sie werden weitgehend im Fürstlich Salm Reifferscheidt'schen Familienarchiv in Schloß Dyck, 4041 Aldenhoven bei Neuß, gesammelt und aufbewahrt.
- 2 Dr. Taubert leitet seit langem die Restaurierungswerkstätten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege in München.

Publikationen von Dr. Christian Altgraf zu Salm

Katalog der Ausstellung „Kunstwerke aus dem Besitz des Fürsten zu Fürstenberg“, Berner Kunstmuseum, Nov. 1948 - März 1949, Bern 1948

Wenig bekannte Bildwerke des 13. und 14. Jh. aus dem südöstlichen Schwarzwald.

In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar (Donaueschingen), Heft 22/1950, S. 17-57

„Der Meister von Meßkirch“, eine Untersuchung zur geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Stellung seines gesicherten Werkes. Diss. phil. Freiburg i. Breisgau, 1950 (Manuskript)

Neuerwerbungen und Leihgaben in den Fürstlich Fürstenbergischen Sammlungen zu Donaueschingen. In: Kunstchronik, Jg. 4/1951, S. 141-143

Grünewalds Flügel zum Helleraltar.

In: Münchner Jahrbuch der Bildenden Künste, Neue Folge, Bd. 2/1951, S. 118-123

Ankauf zweier verschollener Tafeln Grünewalds durch die Gemäldegalerie in Donaueschingen. (Vortrag auf der 3. deutschen Kunsthistoriker-Tagung, 3. - 6. Sept. 1951, Berlin). In: Kunstchronik, Jg. 4/1951, S. 241-242

Das Bildwerk der heiligen Verena von Engelswies.

In: Badische Heimat, Jg. 31/1951, S. 137-139

Der Heiligenberger Kruzifixus Hans Wimmers.

In: Das Münster, Jg. 5/1952, S. 86-87

Zwei neuentdeckte Tafeln Grünewalds.

In: Die Kunst und das schöne Heim, Jg. 50/1952, S. 289-293

Kunst und Kultur des Fürstlich Fürstenbergischen Hauses in Donaueschingen, bebildertes Faltblatt mit geschichtlichen Hinweisen und Führer durch alle Sammlungen und Sehenswürdigkeiten Donaueschingens.

Die Kreuzigungstafel auf Schloß Heiligenberg.

In: Neue Beiträge zur Archäologie und Kunstgeschichte Schwabens, Festschrift Julius Baum, Stuttgart 1952

Newly discovered Panels by Grünewald

In: The Burlington Magazine, vol. 95. 1953, S. 339 ff.

Schloß Heiligenberg, die Instandsetzung der Rittersaaldecke im Jahre 1953

In: Nachrichtenblatt der Öffentlichen Kultur- und Heimatpflege im Regierungsbezirk Südbaden, Freiburg, 5. Jg. 1954 Nr. 1/2

Denkmalpflege der Fürstenbergischen Standesherrschaft im Jahre 1953

In: Deutsche Kunst und Denkmalpflege, Jg. 1954, Heft 1, S. 57-66

Die Kreuzigungsgruppe Joseph Christians in Emmingen ab Egg

In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar (Donaueschingen), Heft 23, 1954, S. 27-32

Lassberg als Kunstsammler

In: Joseph von Lassberg, Mittler und Sammler, Aufsätze zu seinem 100. Todestag, Stuttgart 1955, S. 65-87

Der Hochaltar der Klosterkirche Amtenhausen.

In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar (Donaueschingen) 1956, Heft 24, S. 19-40

Kann der Fürstenbergische Kunstbesitz in seiner bisherigen Form der Öffentlichkeit erhalten bleiben? In: Deutsche Kunst und Denkmalpflege, Jg. 1956, S. 4 - 6

Die Wand- und Gewölbemalereien des Meisters von Meßkirch in Heiligenkreuztal.

In: Heilige Kunst, 1956, S. 29-47

Die Stadtpfarrkirche St. Johann in Donaueschingen

Kleine Kunst- und Kirchenführer, Schnell u. Steiner, München 1957, Nr. 633

Die Wandgemälde der Augustinerkirche in Konstanz.

In: Studien zur Kunst des Oberrheins, Festschrift für Werner Noack, Konstanz 1958, S. 46-64

Tagung der deutschen Sektion des ICOM

In: Kunstchronik, Jg. 12/1959, S. 96-97

Über ein Bildnis von Johann Lukas Krackher.

In: Pantheon, Jg. 18, 4, 1960, S. 204-208

Zur Frage des „Basler Meisters von 1445“

In: Kunstchronik, Jg. 13, 1960, S. 291-293

Barockmaler in Böhmen. Ausstellung des Adalbert-Stifter-Vereins, Mai-Nov. 1961 in Köln, München, Nürnberg, Katalog Ausstellung Köln. Text: Erich Hubala, Katalog: Christian Altgraf Salm

Einführende Worte zur Eröffnung der Ausstellung „Der Meister von Meßkirch“

In: 700 Jahre Stadt Meßkirch, Festansprachen zum 700-jährigen Meßkircher Stadtjubiläum, Meßkirch 1961, S. 25-33

Neue Forschungen über das Gnadenbild in der alten Kapelle in Regensburg.

In: Münchner Jahrbuch der Bildenden Künste. XIII. 1962, S. 49-62

Schloß Heiligenberg

Aufnahmen von Heidi Viredaz-Bader, Text von Karl Siegfried Bader und Christian Altgraf Salm, Konstanz 1963

Altdeutsche Malerei, herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, bearbeitet von Christian Altgraf Salm und Gisela Goldberg, Katalog der Alten Pinakothek, München 1963

Jan Polack, 1440/50 - 1519. Der Tod des Heiligen Korbinian

In: Kunstwerke der Welt aus dem öffentlichen Bayerischen Kunstbesitz. Bd. 3 Blatt 118, München 1963

Katalog der Galerie Aschaffenburg (Bayer. Staatsgemäldesammlungen, bearbeitet von Ernst Brochhagen, Gisela Goldberg, Robert Oertel und Christian Altgraf zu Salm) München 1964

Das Schwert des Straßburger Fürstbistums von 1663.

In: Festschrift Karl Siegfried Bader, S. 373-380, Zürich-Köln-Graz, 1965

Martin Schongauer, um 1435-1491. Heilige Familie

In: Kunstwerke der Welt aus dem Öffentlichen Bayerischen Kunstbesitz Bd. 6, Bl. 216, München 1966

Staatsgalerie Augsburg, Städt. Kunstsammlungen (Bayer. Staatsgemäldesammlungen). 1. Altdeutsche Gemälde (Bearb.: Gisela Goldberg, Christian Altgraf zu Salm, Gisela Scheffler) Gesamtführer, Augsburg 1967

Zur Problematik des Riedböhringer Kruzifixus

In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Heft 27, Donaueschingen 1968, S. 125-129.

Malerei und Plastik der Spätgotik

In: Gotik in Böhmen, München 1969, S. 361-413

La déploration du Christ de 1524 par Wolf Huber.

In: La Revue du Louvre et des Musées de France. 19. 1969, S. 13-20

Der Fürstenbergische „Lehensbecher“

In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Heft 28, Donaueschingen 1970, S. 314-319

Der Karlshof in Donaueschingen. Zur Entstehung eines Vielzweckmuseums.

In: Museum und Kunst, Hamburg 1970 S. 187-196 (Festschrift Alfred Hentzen) (Im Titel ist irrtümlich Karlshof statt Karlsbau angegeben)

Katalog der Sammlung Thyssen-Bornemisza (Bearb. Johann Conrad Ebbinge-Wubben, Christian Salm, Charles Sterling u. Rudolf Heinemann) Castagnola 1971

Kunstgeschichtliche Bemerkungen über „Lausheim“ (Kircheninstandsetzung); den Maler „Berin Anton(i)“ anlässlich der Ausstellung in Villingen 1970; „Grünwald“ (Stein-Altarretabel nach Mitte 14. Jh.) „Friedenweiler“ (Klosterkirche)

In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Heft 29, 1972 (Exkursionsbericht 1971) S. 305-307

Nachrufe

Ein christlicher Ritter, zum Tode von Christian Altgraf Salm, von Doris Schmidt, Süddeutsche Zeitung Nr. 98, 28./29. April 1973 (von verschiedenen Zeitungen wörtlich übernommen)

Charmanter Mittler der Kunst, Dr. Altgraf zu Salm, einem Herzschlag erlegen
Badische Zeitung, Ausgabe Donaueschingen, Nr. 99, 30. 4./1. 5. 1973

Altgraf zu Salm gestorben
Badische Zeitung, Ausgabe Freiburg, Nr. 100, 2. 5. 1973

Sein Lebenselement waren Kunst und Wissenschaft
Im Gedenken an Dr. Christian Altgraf zu Salm
Südkurier, Ausgabe Donaueschingen, 4. 5. 1973

Im Mitteilungsblatt des Adalbert-Stifter-Vereins, Nr. 5/6/XXI, Mai/Juni 1973
Bild auf der Titelseite und 3 Seiten Nachrufe, Nachruffauszüge und Bericht über die Beisetzung im Niklaskloster bei Neuß und den Seelengottesdienst in München.

Christian Altgraf zu Salm, von Johanna von Herzogenberg, im Programmheft der Donaueschinger Musiktage vom 19.-21. Oktober 1973, S. 9-10 (mit Bild).

Christian Altgraf zu Salm † von Kurt Martin
In: Kunstchronik Jg. 26, Heft 12, S. 409-410, Nürnberg 1973

Dr. Christian Altgraf zu Salm zum Gedächtnis, von Prof. Karl S. Bader
In: Fürstenberger Waldbote, Nr. 20, S. 36-38, Donaueschingen 1974